

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 2. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redakteur u. Eigen-
thümer
H. Steinhilber.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Monat 1 fl., für 3 Monate
3 fl., für 6 Monate 5 fl., für
ein Jahr 9 fl.; für die
Annoncenbureau A. Oppel
Königsplatz 22 und Has-
senstein & Vogler Neuer
Markt 11; für den Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Pest u. Paris.
Das einmalige Einlegen
einer in 3 paltigen Gar-
moniezeitung kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr., 2. B. ercl. der Stem-
pelgebühr 4 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. C. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, Heinrich Zeidner, Buchhändler in Kronstadt, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 219.

Sermannstadt, Mittwoch am 15. September

1869.

Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 15. September. Se. Majestät der König trifft heute hier ein und begibt sich sogleich nach Gödöllö.
Sekretär **Siefan Beky** wurde zum Sectionsrath, **Concipi** **Jvan Mirich** zum Secretär beim ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium ernannt.

Amtliches.

(Ernennungen.) Der Unterrichtsminister hat für den erledigten Lehrstuhl des österr. Civilrechts und des ungar. Wechsel-, Handels- und Bergrechts an der Pestburger Rechtsakademie den ord. Professor an der Kaiserlichen Rechtsakademie, **August Csmay**, ernannt, beziehungsweise dessen selbst angesehene Transferrung gestattet, und für den an derselben Rechtsakademie erledigten Lehrstuhl für ungarisches Privatrecht und Gerichtsverfahren den Pestburger Advokaten **Dr. Ladislaus Mey**, Mitglied der dortigen Staatsprüfungs-Kommission zum suppl. a. o. Professor ernannt.
Der Finanzminister hat **Gabr. Jaksch** zum Steueramts-Offizialen 1. Klasse ernannt. Von der k. k. Finanzdirektion sind ernannt worden: **Andreas Salgo** zum Reichs-Rendite-Steueramts-Offizialen, **Jos. Poros** zum Kaiserl. Steueramts-Offizialen 3. Klasse und **Ludwig Konrad** zum prov. Scharfaser Steueramts-Offizialen 3. Klasse.

Politische Uebersicht.

Wien, 12. September.
Anlässlich der im Verlaufe dieser Tage unter großer Pompe zu Ende geführten Installation des Banus von Kroatien bringt die „Agrarische Zeitung“ einen Festzug. In demselben wird ausdramatisiert, welche Vorrechte und Gewalten der Banus heute nicht mehr besitzt, wie dieselben vielmehr in den Besitz des Volkes übergegangen seien, welches fortan Herr im eigenen Hause und Schmied seines eigenen Schicksals sei. Man schmeichelt sich in den Agrarischen Regierungskreisen damit, dass Angesichts der vollzogenen Installation auch die Nationalen aus der Reserve hervortreten werden, welche sie der aktuellen Regierung und dem herrschenden Systeme gegenüber bis nun beobachtet haben.
Die dem „Osten“ telegraphirt wird, ist die Exzellenz-Gemeinde Zagor, welche kürzlich eine flagranz Grenz-Verletzung auf rumänischem Gebiete begangen, in Folge Einschreitens des hiesigen Ministeriums des Aeußern von dem Pesther Ministerium aufgefordert worden, sich jeder ferneren Ausdehnung zu enthalten. Die Gemeinde Zagor aber erklärte, dass sie sich darum nicht kümmern könne, und ihr Recht selbst zu verteidigen werde, zu welchem Behufe sie auf eigene Kosten 100 wohlbewaffnete Grenz Hüter auszurufen beschloß.
Wir fürchten sehr, dass das zu sehr ernstes Grenz-Conflikt führen könne.
Vom preussischen Ministerium des Innern ist jetzt ein Bescheid auf die Beschwerde des Frankfurter Magistrats in Sachen der Aufhebung der Angelegenheit erfolgt. In demselben heißt es, die Regierung könne die Maßregel nicht rückgängig machen, weil die Fälle

der fingirten Auswanderung, und zwar lediglich von Personen, denen die Erfüllung der Wehrpflicht noch bevorstand, bis in die neueste Zeit in unaußgeheitem Zuzunehmen geblieben sind und bereits eine unverhältnißmäßig hohe Zahl erreicht haben.
Ueber die Versammlung der katholischen Vereine, welche gegenwärtig in Düsseldorf tagt, wird von dort unterm 8. d. geschrieben: „In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung erklärte die Versammlung, daß sie mit unbedingtem Vertrauen dem bevorstehenden Concile entgegenstehe und dessen Beschlüsse acceptire, gegen alle Einmischung in die neuesten Angelegenheiten der katholischen Kirche von Seite der weltlichen Gewalten protestire und erwarte, daß sich Fürsten und Regierungen aller Schritte enthalten, welche die Freiheit der Berathung und Beschlußfassung des Concils beeinträchtigen könnten. Ferner wurde eine Resolution beschloffen, welche das Aufreten Rußlands gegen Polen und die katholische Kirche daselbst verurtheilt. Endlich soll zum Andenken an Mentana als Denkmal für die Hinterbliebenen ein Waisenhaus aus milden Gaben errichtet werden.“
Beachtung verdient eine Stimme der „Times“ über die Krankheit **Napoleon III.** Man weiß, das Londoner City-Blatt steht in intimer Beziehung zum Prinzen, und so könnte leicht die Ansicht dieses Organes der Wunsch des rothen Prinzen sein. Danach würde dieser, wie es zwischen den Zeilen der „Times“ zu lesen ist, die Abdankung **Napoleons** und seine Ernennung zum Regenten herbeiführen. Die „Times“ läßt sich nämlich im Tone der Beirathung vernehmen. Nicht als ob die Krankheiten der Fürsten überhaupt als ein Hinderniß bei der Regierung ihrer Staaten zu betrachten seien, noch auch weil der Kaiser nicht persönlich dem Staatsrathe beizubehalten, denn wie man aus lebenden Beispielen ersehe, sei es ganz gut thunlich, daß ein kranker Herrscher regieren könne, und **Napoleon III.** sei bei verschiedenen Gelegenheiten von seiner Hauptstadt fern gewesen, sondern weil eben eine schwere Kranks im Auge sei.
„Es kann — heißt es im Weiteren — unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht so fort gehen. Wenn der Kaiser nur noch eine Woche vom Staatsrathe fern bliebe, so könnte Niemand die Folgen berechnen. Der Senat geht seinen eigenen Weg und während der Kaiser sich so zu sagen selbst für unfähig erklärt, dem Willen der Nation entgegenzutreten, bildet sich eine Schaar besoldeter Beamten und in den Ruhestand versetzter Pensionäre ein, sie könnte die den Händen ihres Herrn entschlüpfende Macht halten und einem Fortschritt Einhalt thun, dem der Kaiser selbst den Weg gebührt. Es gibt unter den sogenannten Freunden des Kaiserreichs ebensoviele „Unvermögenliche“ als unter seinen Feinden, und jetzt, wo **Napoleon III.** an das Krankenlager gefesselt ist, findet sich Niemand, der diesen allzu eifrigen Anhängern ihre Irrthümer klar machen könnte. Der Kaiser steht selbst aus der Entfernung, was die Stunde gebietet verlangte; er sah den Prinzen **Napoleon** am Tage vor seinem Aufstehen im Senat wie am Tage nachher, und die Rede des letzteren muß dem Haupte des Hauses nicht in dem Lichte erschienen sein, in welchem Herr **Segur d'Aguesseau** sie aufsaß. Augenscheinlich macht sich überhaupt die Nothwendigkeit eines Einverständnisses zwischen dem Kaiser und dem Prinzen fühlbar.“
Aus **Konstantinopel** wird dem „Osten“ geschrieben: „Die Spannung, zwischen Rußland und der Türkei hat solche Dimensionen angenommen, daß die erstere Macht sich nicht scheut, ihrer feindseligen Haltung offenen Ausdruck zu geben. Die Pforte wollte einen ihrer ersten Functionäre, **Halil-Bey**, nach **Livadia** schicken, um den **Garen** zu begrüßen, und sie war nicht wenig überrascht, als Herr **Straal**, der russische Chargé d'Affaire, der in Abwesenheit des Herrn **Ignatieff** hier fungirt, die Erklärung abgab, daß er von seinem Souverain telegraphisch avisirt wurde, daß **Halil-Bey** in **Livadia** nicht empfangen werden könne. Diese

brusque Insulte, welche allerdings von der Türkei ohne Weiteres eingestrichelt werden muß, hat hier in den Kreisen der europäischen Diplomatie ungebührliche Sensation gemacht, und ist nur geeignet, die Ansicht zu bestätigen, daß die herausfordernde Haltung des Vicereines von **Ägypten** bloß auf russisches Anstiften zurückzuführen ist.“

Journalchau.

Pest, 11. September.
Als Einleitung zu einem Artikel gegen die Disziplinargewalt der Rösler erzählt „Naplo“:
Die Geschichte des vor einiger Zeit in demselben Blatte erschienenen Artikels des Bischofs **Daniel** für die Aufrechterhaltung der Rösler. Was die Klosterfrage selbst anbelange, so habe „Naplo“ nicht mehr notwendig seinen Standpunkt klar zu machen, nachdem es offen ausgesprochen, daß der Staat die Klosterstatuten revidiren müsse; die Redaktion glaubte aber, auch einer entgegengelegten Meinung Raum zu geben zu müssen und deshalb habe sie den Artikel **Daniel's** aufgenommen, mit welchem sie wohl nicht einverstanden war. Die Fortsetzung zu dem Artikel überschritt jedoch alle Grenzen, innerhalb welcher man auch der altera pars Spielraum gönnen muß, und so konnte ihn „Naplo“ nicht veröffentlichen. In dem, auf diese Einleitung folgenden Artikel wird **Daniel** gegenüber auf den Unterschied hingewiesen, welcher in Bezug auf Anschreitungen in den Klöstern und in der weltlichen Gesellschaft besteht.
Anknüpfend an die Reise des Fürsten **Karl** von **Rumänien** schreibt „Szabadunk“ über die großrumänischen Trümmereien der Partei **Bratiano**: Jeder unbefangene Politiker müsse im Klaren damit sein, daß die großrumänischen Bestrebungen unrealisierbar seien und daß dieselben nicht zum Heile Rumäniens ausschlagen können. Die rumänischen Staatsmänner sollten daher lieber der inneren Entwicklung der Nation ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Ungarn will Frieden und Freundschaft mit Rumänien und trotz der jüngsten Vorgänge hege man in Ungarn Sympathien für die rumänische Nation; allein wenn man sich in Rumänien zu Extravaganzen verleitete ließe, so müßte Ungarn vor Allen an sich selber, an seine eigenen Interessen denken.
Im „Hon“ reproduzirt **Ludwig** Einiges aus der „Revue contemporaine“ über die Politik des Grafen **Beust**, woraus hervorgeht, daß Graf **Beust** den Gedanken an eine Machtheilung Oesterreichs in Deutschland nicht aufgegeben habe.
„Glennd“ erzählt, daß der Gesundheitszustand des **Baron** **Wentheim** sich gebessert, daß der Minister jedoch sein Portfeuille niederlegen solle. Letzteres findet „Glennd“ ganz in der Ordnung, nur protestirt er daß — wie behauptet wird — **Baron** **Majthényi** der Nachfolger des **Baron** **Wentheim** werden soll. Und es sehe auch zu dessen, meint „Glennd“, daß die Minister nicht Herrn v. **Majthényi** zum Kollegen nehmen werden.
„Magyar-Ujsäg“ schreibt für die Errichtung einer ungarischen Zettelbank. Ungarn würde sich in einer gar zu kläglichen Lage befinden, wenn es nicht im Stand wäre, seine Finanzen von dem Wiener Geldmarkte zu emancipiren. Mit dem Privilegium der Nationalbank habe Ungarn um so weniger etwas gemein, als die Bank nicht einmal jenen Verpflichtungen entsprochen, die die absolutistische Regierung ihr auferlegte.

Inland.

Broos, 14. September. (Orig.-Korr.) In unserer gestrigen Stuhlversammlung, welche unter dem Vorsitz des Königsrichters **Ignaz Nagy** abgehalten wurde und bei welcher Magistrats-Rath **Glaudius** **Wlad** als Schriftführer fungirte, kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Feuilleton.

Die Installation des Banus.

Agram, 9. September.

Der Morgen des gestrigen Tages war kaum angebrochen, da erlösten Pölerschüsse und vernehmten der Bevölkerung, daß der Tag gekommen sei, an dem der erste Civilban seinen Einzug in der Hauptstadt des dreieinigen Königreiches halten werde. Die städtische Musikkapelle zog durch die Straßen der Kapitels- und Neudorf, während die Kapelle des **Sluiner** Regiments die Straßen der oberen Stadt durchzog und durch die lange Gasse auf den **Jelacic** Platz zurückkehrte. Um 7 Uhr Morgens kam auch schon die erste Bauernmuffel an. Mit dem in der Nacht angekommenen Dinetrain, sowie mit den früh angekommenen Jügen aus **Wien**, **Tries**, **Kaisers** und **Sisse** ist die Zahl der Gäste ansehnlich vermehrt worden.
Um 10 Uhr Vormittags wurde der mit farbigen Bändern reich geschmückte Festzug unter Musikbegleitung aus der lachenden Gasse über den **Jelacic** Platz geführt, der ein äußerst buntes Bild darbot, denn Kopf an Kopf gedrängt war der weite Raum des Platzes ganz ausgefüllt mit Stadt- und Landleuten, Fremden und Heimischen. Nur langsam und mühsam konnte sich der Zug fort bewegen, doch gelangte er endlich auf der **Jelacic** Platz, wo bereits das Volksfest seinen Anfang genommen zu haben schien.
Gegen die Mittagsstunde konnte man kaum die dicht belebten Gassen passieren. Gegen 3 Uhr Nachmittags war der Anbruch der Menschen am **Jelacic** Platz und in der **Nica** noch viel größer. Die Mitglieder der zweiten Deputation, die den Ban in **Cernomerec** erwarten und begrüßen sollten, verfügten sich an ihren Bestimmungsort. Auch die Kavallerie der Landwehr, das schmale Landesbatterium, sowie das **Vanderm** der Stadt **Agram** rückte um dieselbe Zeit nach **Cernomerec** ab. Mit jeder Minute

wuchs die Menschenmenge in der **Nica**, wo junge Beamten und Agrarische Bürger, mit trübseligen Schärpen versehen, die Ordnung aufrecht hielten.
Der Ban hatte von **Luznica**, wo derselbe durch die Herren **Bischof** **Ornic**, **Obergespan** **Rusovic**, **Graf** **Rugent**, **Baron** **Ottensfeld**, **J. Jurkovic**, **Mitke**, **Hac**, **Fodrovc**, **Lidovic**, als Führer der Deputation, begrüßt worden, gegen drei Uhr die Fahrt nach **Cernomerec** angetreten. Dasselbst erwarteten ihn die Minister **Konpay** und **Graf** **Festetic**, welche um zwei Uhr in **Agram** eingetroffen waren, ferner als Mitglieder der Deputation die Herren **Minister** **Bedetic**, welcher Dienstag Nachmittags angekommen war. **Bischof** **Smiciklas**, **Bischof** **Kralj**, **Obergespan** **Vogovic**, als Führer der Deputation, und außer diesen eine große Anzahl von Personen, welche sich dem Zuge anschloß.
Nach vier Uhr setzte sich der Zug von **Cernomerec** aus in Bewegung und langte gegen fünf Uhr in **Agram** an, wo der Bürgermeister, umgeben von den Gemeinderäthen, den Ban am Triumpfbogen an der **Nica** begrüßte. Großartig und imposant war der feierliche Einzug des Ban in der Landeshauptstadt; die begeisterte Stimmung der unzählbaren Menschenmenge, welche sich in weitläufigen Reihen **Luz** machte, gestaltete ihn zu einem wahren Triumphzug der Idee der gesetzlichen Freiheit!
Den Festzug eröffnete die Kavallerie der Landwehr und eine Abtheilung des geschmackvoll abjurirtten Landesbatteriums unter dem Kommando des Herrn **Grafen** **Boffy** im Panzerhelm, einen silbernen Helm auf dem Haupte. Diesen folgten jene Herren, welche den Banus in **Luznica** und **Cernomerec** begrüßt hatten, in einer langen Reihe von Wagen und in der letzten Equipage der Kommissär **Er. Majestät** **Baron** **Soic**.
Der lange Zug, der fast durchgehend aus eleganten, zum großen Theil prächtigen Equipagen bestand, gewährte durch die glänzende Nationaltracht der Herren, durch die reichen Livres der Dienerschaft und die Schönheit der Pferde ein ungemein anziehendes, farbenreiches Bild.
Den Glanzpunkt des Zuges bildete aber das Erscheinen des Banus mit seiner Umgebung. Auf mehrere Herren zu Pferde, unter ihnen Landwehr-Kommandant **Graf** **Kulmer** mit einigen Landwehr-Offizieren,

folgten in glänzenden Costumen, die Fahnen- und Insignienträger, unter ihnen Herr v. **Intey** mit dem Banalbanner, Herr v. **Jelacic** mit dem Szepter, insgesamt auf edlen reichgezümmten Rossen, deren einige von Dienern in pittoresker Tracht geführt wurden, und das **Agramer** **Vanderm** in seiner überaus eleganten Equipage. An diese Cortège schloß sich das prächtige Biergespann des Banus, das von einem in von Silber strotzender Livree gekleideten Kutsher gelenkt, und zu beiden Seiten von je zwei Pagen geführt wurde. In dem offenen Prachtwagen befand sich der Banus in ungemein geschmackvoller und kleidamer Nationaltracht, und dankte mit herzwinnendem Lächeln für die überaus herzliche und warme Begrüßung, mit welcher er allerorts empfangen wurde.
Den Zug schloß die zweite Abtheilung des Landesbatteriums.
Am **Markusplatz** hatte vor dem Banalgebäude links die Grenkompagnie des **Russisch**-Regiments mit Fahne und Musikkapelle, rechts eine Abtheilung der Landwehreinstante mit der Kapelle des **Sluiner** Regiments und vor dem **Jelacic**'schen Hause das **Barackener** Bürger-Grenadiercorps mit seiner Musikkapelle Stellung genommen. Längs der Front der **Markusstraße** bildeten die **Europäer** **Adeligen** **Spalier** und hatten sich hier die Vertreter der verschiedenen Behörden und Korporationen, welche nicht am Zuge theilnehmen konnten, versammelt. Als der Banus daselbst ankam, erhob ein nicht endenwollendes Geseus, sämtliche Musikbänder stimmten die **Volkshymne** an, die Begeisterung war eine allgemeine.
Beim Eingang in die **Banalstraße**, wo weißgekleidete Fräulein bis zum **Banalplatz** **Spalier** bildeten, begrüßte **Fräulein** **Dufovic** den Banus im Namen der Töchter des Landes und überreichte demselben ein Bouquet von weißen Kamellen. Der Banus sichtlich gerührt, dankte den Fräulein für diese zarte Aufmerksamkeit, und begab sich hierauf in Begleitung der Landtagsdeputirten, der hohen Geistlichen, **Magistrats**, **Wanderm**, **Korporationen** und anderer Abgeordneten in den **Banalplatz**, wo auch die **Minister** **Festetic**, **Konpay** und **Bedetic** anwesend waren.
Der Landtagspräsident Herr v. **Bakanovic** sprach seine Freude darüber aus, daß der hohe Landtag ihm die ehrenvolle Mission ertheilt habe, im Namen der ganzen Nation den „von **Er. Majestät** dem allergnädig-

terve, für zulünftig einjährig Freiwilliger
ab Marine-Ademiter und für Kriegs-
liche Programme sind gratis zu haben
Herrn **Braun** Müller und **Seidel**
en, **Alfergrund**, **Wasaqasse** 23.
Die **Direction**.
ut ist jene Privatanstalt, deren ganzer
gen Monaten die **Officers**-Aspiranten-
erfolge ablegte. 4-6

Anerkennungen,
Commentars bedürfen.
Johann Hoff's Central-
Kärntnering Nr. 11.
50 Malz-Extract,
Fürst **Carl I.** von **Rumänien**,
Malz-Extract-Gesundheitsbier,
Fürstin **Hohenlohe**,
März 1869, Brust-Malz-Extract,
Markgräfin **Pallavicini**,
1869, Malz-Extract und heilsame
ocelade,
Gräfin **Kozman**,
1869, Nährendes Malz-Extract,
Gräfin **Chorinsky-Niczky**,
Malz-Extract und Brust-Malz-
Gräfin **Cebrian**,
October 1868, Malz-Extract,
Gräfin **Brunswick**,
November 1868, Weitere Zulass-
Gräfin **Brunswick**,
1869, Malz-Extract,
Sophie Gräfin **Tarnowska**,
Februar 1869, Brust-Malz-
Gräfin **Bertha** **Wass**,
April 1869, Sehr heilsamen
Gräfin **Bertha** **Wass**,
Malz-Extract-Gesundheitsbier,
Gräfin **Eugenie** **Haugwitz**,
Malz-Abocelade, Brust-Malz-
Gräfin **Gabriele** **Pejacevich**,
1869, Malz-Extract und Malz-
Graf **Crenneville**,
General der **Cavallerie**,
1869, Malz-Extract und Malz-
Graf **Forgachy**, **I. I. Oerth**,
1868, Brust-Malz-Extract,
Graf **Boos-Waldeck**,
November 1868, Malz-Abocelade
Graf **Moritz** **Hessenstein**,
Malz-Extract-Gesundheitsbier,
Erwin Graf **Notstiz**,
2, 12/4, 1869, Brust-Malz-
Gustav Graf **Apponyi**,
1869, Malz-Extract, Ich heisse
Georg Graf **Zichy**,
e **Hoff'sche** Malz-Extract-
die Malz-Gesundheits-
z-Extract-Bonbons sind
11. Auf den **Etiquets**
JOHANN HOFF,
Hrn. **J. B. Teutsch**.

Wien,
7,
zeige zu machen, daß er zur
annstadt,
hat, in welcher vorzugsweise
er in vier Sorten, dann
te **Molls** und **Mousselins**.
steht er einem gefälligen zahl-

Publicum!
schreibe ich mich anzuzeigen,
modernsten
stoffen
N
ellen in den Stand gesetzt
Rußer, vorzügliche
gerecht zu werden.
10 verschiedene Muster
für Herren und Damen,
Elastiques, **Rüfflotts**,
Tisch, **Bett**- und
es Lager von allen Gat-
ebens sowohl, wie auch
zu einem geeigneten Be-
ikösd,
Wfarrgebäude.

1. Das Volkszählungsgesetz. Präses eröffnete, daß laut h. Ministerial-Verordnung die Volkszählung am 3. Januar 1870 im ganzen Lande gleichzeitig begonnen werden müsse und hiemit auch eine Viehzählung zu verbinden sei und bemerkt, um allfällige ausweichende Mißdeutungen vorzubeugen, daß die Viehzählung keineswegs eine Steuererhöhung, sondern lediglich die Ansammlung statistischer Daten zum Zwecke habe, besonders jedoch betonend, daß aus Rücksicht der Erreichung eines verlässlichen Operats, für jede diebstahlige Verheimlichung eine Geldstrafe von 20 fl. d. W. bestimmt sei. — Ferner theilte er mit, daß die diebstahligen Kosten die Gemeinden zu tragen hätten und außerdem für dieses Geschäft aber auch vom Staate 150.000 fl. bewilligt worden seien, benanntlich für Druckkosten, hiebei in Verwendung kommende nicht salarirte Beamten u. s. f. Für die meisten Dörfer wurden die betreffenden Vorstandsstände, ohne Rücksicht darauf, daß dieselben nicht schreibkundig seien, zur Durchführung dieser statistischen Arbeiten in den einzelnen Dörfern als verantwortliche Kommissionsmitglieder gewählt und denselben die Vorschriften und Geiseln der verschiedenen Confessionen als Ausbisse zugewiesen; denjenigen Gemeinden hingegen, welche mit andern einen gemeinschaftlichen Notar haben, wurde bei dem Umstände, als derselbe Notar an dem vorgeschriebenen Tage nicht in mehreren Gemeinden gleichzeitig arbeiten kann, es überlassen, sich im Einverständnisse mit dem Präses der Volkszählung für den ganzen Stuhl, um ein hierzu geeignetes Individuum umzusehen.

Nach Vorlesung des Beschlusses wurde Johann Senator Johann Balmir als Präses und Senator Andreas Ödler als Vice-Präses für das diebstahlige Volkszählungs-Geschäft erwählt.

2. Statt des in der früheren Stuhlversammlung zum Schulrath gewählten Josef Leonhard, welcher vielfach anderweitiger Geschäfte halber dieses Dienstes entzagt hatte, wurde der Grundbuchführer Wilhelm Schuller erwählt.

3. Für den sächsischen Nationalcassa-Perceptor Friedrich Leonard wurde, in Berücksichtigung seiner treuerfüllten, mehr als vierzigjährigen Dienstzeit, sein voller Jahresgehalt als Pension, und zwar zur Hälfte aus der sächsischen Haupt-National- und zur Hälfte aus der Siebenbürger-Cassa bewilligt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Peß, 11. September. Gestern haben sämtliche in den Schwefelstädten in Aktivität stehende Honved-Staffs- und Oberoffiziere bei Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht ihre Aufwartung gemacht.

Peß, 13. September. Wie der „Presse“ mitgetheilt wird, soll der vor Monaten schon signalisirte Moment jetzt eingetreten sein, wo der Minister des Innern, Baron Bela Wenckheim, daran denkt, seine Demission zu nehmen. „Wenn Baron Wenckheim“, sagt die „Pr.“, „noch nicht formell um seine Demission eingekommen ist, so ist das nur dem Umstande zuzuschreiben, weil sich die ungarischen Minister über einen passenden Nachfolger noch nicht geeinigt haben. Die Wahl schwankt zwischen dem Grafen Pöschy, derzeit Commissar in Siebenbürgen, und dem bekannten ausgezeichneten Abgeordneten Csenger. Baron Wenckheim könnte sich übrigens wohl schwerlich bewegen lassen, sein schwieriges Amt fortzuführen, da er an einem chronischen Uebel schon seit Monaten in Hiesigkeit darniederliegt. Ein Gerücht will ferner wissen, daß auch Graf Zettlitz, der Minister um die Person des Kaisers, seine Demission nehmen wolle.“ Letztere Nachricht ist nach der „Pr.“ übrigens mit Vorsicht aufzunehmen, da für die Richtigkeit derselben gar kein Anhaltspunkt spricht.

(Ministerwechsel-Gerüchte.) Nach der „Augsburger Allg. Ztg.“ soll Graf Andrassy die Absicht haben, das Portefeuille des Landes-Verteidigungsministeriums, nachdem dessen Geschäfte sich so bedeutend vermehrt haben, abzugeben und wird Baron Joseph Böckery als fünftägiger Landesverteidigungsminister genannt. Dies Gerücht mag begründet sein, meint „S. Ggph.“, denn die Uebertragung eines Minister-Portefeuilles an Baron Böckery wird in weiten Kreisen beinahe als gewiß angesehen. Auch für das vom Handelsministerium zu trennende Ackerbau-Ministerium werde ein Minister gesucht.

Neusohl, 12. September. Der Lomcsin bei Thuróc, Szent-Marton ist mit Ausnahme zweier Häuser gänzlich abgebrannt. Der Witzgepan hat daselbst Besiß.

Wien, 12. September. Seine Majestät der Kaiser hat die Einführung der Armistrien als Auszeichnung für jene Unteroffiziere aller Waffengattungen, Branchen und Anstalten genehmigt, welche über ihre geistliche Antientenpflicht hinaus freiwillig im Präsenzstande verbleiben. Diese Auszeichnung hat nach vollendeter dreijähriger Linien-Dienstzeit aus Einem Armistrien, nach sechsjähriger Dienstzeit aus zwei und nach neunjähriger Dienstzeit aus drei — in Zwischenräumen von je vier Linien angebracht — Armistrien zu bestehen, welche aus gleichen Seidenbänderchen wie für einjährig Freiwillige erzeugt, auf den Waffennote, dem Attila, der Uhlant, der Blause, dem Aermelleibel anzubringen sind. Die Armistrien sind auch nach Erlangung des zwölfjährigen Dienstalters (1. Klasse) beizubehalten. Ausnahmsweise ist die Auszeichnung mit Armistrien nach den oben festgesetzten Abkürzungen auch an solche, über die geistliche Linien-Dienstpflicht freiwillig fortdienende Soldaten zu verleihen, deren Erhaltung im Präsenzstande trotz der ihnen mangelnden Befähigung für eine Unteroffiziers-Charge, wegen ihrer besonderen Brauchbarkeit zu speziellen Dienst-Verrichtungen wünschenswerth erscheint. Diese Verleihung wird den Kommandanten der Truppenteile und selbstständiger Herrschaft-

den Könige Franz Joseph I., den uns Gott noch recht viele Jahre erhalten wolle (fürmische Ziviorufe), ernanntem Banus“ zu begrüßen. (Ziviorufe erlöste es abermals aus Aller Munde und das Waradiner Grenadiercorps gab drei Salven.) Hierauf dankte Baron Rauch in warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, es werde sein redlicher Wille, für des Vaterlandes Wohl nach Kräften zu wirken, stets durch gleiches Streben von Seite des Landtages und aller Behörden unterstützt und so durch vereinte Kraft nach dem Wahlspruch des erhabenen Königs das Ziel auch sicher erreichen werden.

Abemals erlöste minutenlanges Ziviorufen. Hierauf begab sich der Banus in Begleitung der sämmtlichen Würdenträger, Magnaten u. s. hin aus auf den Marktplatz zur Befestigung der aufgestellten Truppen. Jeder seiner Schritte wurde mit Ziviorufen begleitet.

Am Abend war Agram illuminit. Um acht Uhr begann eine Lampenpionade. Drei Musikbänden begleiteten den Zug, an welchem sich Tausende von Menschen angeschlossen. Beim Banalgebäude trugen die Musikbänder abwechselnd einige gewählte Piecen vor. Ein mehrmaliges Ziviorufen erfolgte von der begeisterten Menge. Von da ging der Zug in die untere Stadt zur Wohnung des königlichen Kommissärs und hierauf über den Jelačićplatz, Jlica und Fleischbawergasse zurück in die Schießstätte.

Um 9 Uhr fuhr der Ban an der Seite seiner Gemalin aus dem Banalhofe, um die Stadtbefestigung zu besichtigen, und wurde während der Fahrt überall mit begeisterten Ziviorufen begrüßt. Spät in die Nacht hinein herrschte in den Gassen ein sehr reges Leben.

Die Feier des heutigen Tages wurde durch Kanonendonner und Lagrevielle eingeleitet. Dieser war für Laufende das Signal, sich auf die Straßen zu begeben, wo sich bald ein ungemein reges Leben entspannte. Zu Fuß und zu Wagen begaben sich jene, die zu dem Eintritte in den Landtagsaal berufen oder berechtigt waren, in die obere Stadt, eine Abtheilung Linien-Infanterie, die Landwehr, das Landesbatterierum und die Waradiner Hütergarde marschirten in ihre Aufstellung, und von allen Seiten strömte das Publikum auf den Marktplatz.

halten überlassen. Weiteres hat Sr. Majestät folgenden Anträgen des Reichs-Kriegsministeriums die Genehmigung erteilt: Die Granate als Distinctionszeichen und die Benennung „Grenadier“ sind für die Folge nicht mehr in Anwendung zu bringen; doch haben diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche gegenwärtig schon die Benennung „Grenadier“ führen, selbe bis zu ihrem Austritte aus der activen Dienstleistung beizubehalten, — die Unteroffiziere die Granate gleich bei Erhalt der Armistrien, die übrigen Soldaten hingegen bei etwaiger Beförderung zum Unteroffiziere, beziehungsweise bei ausnahmsweiser Erlangung der Auszeichnung mit Armistrien — abzulegen. Die Verleihung des Dienstzeichens 2. Klasse hat künftig nicht nach vollendetem 18., sondern erst nach dem 24. Linien-Dienstjahre stattzufinden; — diejenigen Unteroffiziere und Soldaten aber, welche das Dienstzeichen mit der Jahresziffer XVIII schon besitzen, haben dasselbe bis zur Erwerbung jenes mit der Jahresziffer XXIV weiter zu tragen.

Kirche und Schule.

Birtshalm, 29. August. (Orig.-Corr.) Ein Tag, wie er nur selten im Leben vorkommt, ging heute für Birtshalm auf. — Die in Stelle unserer alten, bei der vorjährigen großen Reparatur unserer Kirche zerstörten Orgel neugebaute Orgel wurde eingeweiht. War ein Theil der Einnahmen neugierig auf den Klang und Ton der Orgel, so freute sich ein anderer nicht minder auf das Fest selbst. Beides Veranlassung genug, daß das Fest allgemein freudig begrüßt wurde und daß unsere gewiß nicht kleine Kirche die Zahl der einheimischen und fremden Erschienenen kaum fassen konnte. — Punkt 9 Uhr versammelten sich die Presbyterial- und andere Gemeindeglieder vor dem Pfarrhause und gingen im geordneten Zuge, Herr Dechant Theil und unser Herr Pfarrer an der Spitze, zur Kirche. Eine rauschende Festmusik empfing die Eintretenden und eröffnete den, der Feier gemäß eingerichteten Gottesdienst. Noch schwebte die Orgel. Als aber dieselbe zum erstenmal in das Kanzellied „Nun danket alle Gott“ einstimmte, da wurde Alles von den kräftigen und lieblichen Tönen derselben sichtbar ergriffen. In klarer Weise setzte der Festredner die Bestimmung der Orgel beim ewigen Gottesdienste auseinander und sprach am Schluß der Festrede in vom Herzen kommenden, gewiß zu Aller Herzen gehenden, erhebenden Worten die Weihe über die Orgel in echt protestantischem Sinne aus. Der Weihe folgte gleichsam eine Ansprache der Orgel an die Gemeinde, indem dieselbe, von weiserhafter Hand gespielt, in allen ihren Theilen in den verschiedensten Combinationen ertönte und mit dem protestantischen Hohenliede „Eine feste Burg ist unser Gott“ schloß. Mit einer kurzen, kräftigen Ansprache an die Gemeinde von Seiten des Herrn Bezirksbeamtens Thell sprach die in der That Alle befruchtende, erhebende Feier.

Wie der Gottesdienst ein erhebendes, so war das darauf im Pfarrhause veranstaltete von über 100 Personen besuchte Festessen ein gemüthliches und frohes. Keine Erinnerung an die Vergangenheit trübte die Freude. Wurde doch sogar dem Einbruche des die alte Orgel zerstörenden Gewölbes ein Hoch gebracht, da man es dem zuzuschreiben habe, daß man heute ein so erhebendes Fest gefeiert und eine so gute Orgel habe. Und es wurde das Mahl für Manche fast zu schnell aufgehoben, die noch gerne länger dem Strome der Laute gelauscht hätten.

So war das Fest in jeder Beziehung ein erhebendes und befriedigendes. Man konnte in jenes Hoch in der That einstimmen; denn ohne jenen Einbruch des Gewölbes würde unsere Kirche nicht eine Orgel besitzen, die nach Auslage der Prüfungskommission nach der Orgel Kronabts die erste in Siebenbürgen sein soll. Sie hat 29 klingende Register und besitzt ebenso Vielschichtigkeit wie Kraft der Töne, und gereicht unserer Kirche zum Schmuck, wie deren Verfertiger N. Hesse in Wien zur Ehre.

Fürst, 30. August. (Orig.-Corr.) Die bereits vor mehr als vier Monaten erfolgte Wahl Heinrich Wittstock's hat in unserer Lehrerkreisen eine Bewegung hervorgerufen, welche erst gestern in der letzten Presbyterialversammlung durch die Wahl des vierten Mädchenlehrers ihren Abschluß fand.

Mit Schmerzlichen Bedauern müssen wir hier gleich erwähnen, daß jenes Princip, demzufolge wir die „gesammte Landeskirche“ als unsere Heimat betrachten, auf dessen Grundlage die Wahl Wittstock's allein möglich war, jenes Princip, welches durch eine lange Reihe von Jahren mit seltenem Lacte von unserem Presbyterium gewahrt worden, diesmal eine bedeutende Schlappe erlitt.

Wie das gekommen, will ich Ihnen Lesern erzählen. An Wittstock's Stelle wurde, wie bereits bekannt ist, Daniel Gsallner zum Gymnasial-Director und für die dadurch erledigte Lehrstelle für Naturwissenschaften der gepulvete Lehramtskandidat und bisherige Lehrer der vierten Mädchenklasse Martin Rapp gewählt. Durch diese Promotionen wurden gleichzeitig erledigt: die Stelle eines Directors der sächsischen Mädchenklasse, bis dahin von D. Gsallner verwaltet, und die eines Lehrers der vierten Mädchenklasse.

Gehört auf den Bericht des bisherigen Directors, daß es im Interesse der Beaufsichtigung der weiblichen Jugend wünschenswerth sei, dem neuwählenden Director der Mädchenklasse eine Wohnung im Schulgebäude einzuräumen und denselben gleichzeitig zu verpflichten, einen Theil des Unterrichts in der vierten Mädchenklasse zu übernehmen, sagt das Presbyterium folgenden Beschluß: Es soll aus der Mitte der Gymnasial-Lehrer ein Director gewählt werden, welcher, trotzdem daß er wöchentlich 10 Unterrichtsstunden in der Mädchenklasse erteilt, und diese Stunden

von seiner obligaten Stundenanzahl am Gymnasium abgerechnet werden, alle Rechte eines Gymnasiallehrers behalten; ihm zur Seite wird ein anderer Lehrer gewählt, welcher gleichzeitig in der Mädchenklasse die fehlenden Stunden zu ergänzen und den Director in 10 Stunden am Gymnasium zu suppliren hat.

Dieser Beschluß, der sich wohl aus dem Mangel der erforderlichen Geldmittel erklärt, aber vom geistlichen Standpunkte nicht redigirten läßt, denn der Gymnasialfond kann nur zu Gymnasialzwecken verwendet werden, fand seine Durchführung in der Presbyterialversammlung vom 29. Aug. Zur Stelle eines Directors der Mädchenklasse hatten sich gemeldet die Gymnasiallehrer: Gustav Guneich, Michael Kramer und Georg Reinkl, von welchen mit überwiegender Stimmenmehrheit Gustav Guneich gewählt wurde.

Zur Lehrerstelle für die vierte Mädchenklasse mit der gleichzeitigen Verpflichtung, 10 Stunden im Gymnasium zu suppliren, hatten sich gemeldet die Candidaten: Friedrich Maurer, „ein Fremder“, Carl Breit und Martin Budaker (Einheimische).

Der Erstere, der während der Jahre 1863—66 an den Universitäten Leipzig, Jena, Berlin und Heidelberg seinen Studien oblag, wies durch seine beigebrachten Zeugnisse aus, daß er im Jahre 1868 die Lehramtsprüfung in Geschichte und Geographie mit „Auszeichnung“ in beiden Fächern bestand, daß er im Jahre 1867 in der dritten Knabenklasse zu Agnetzsch und vom 6. Jänner 1868 an als Rector der evangelischen Volksschule zu Tefendorf thätig war. Aus dem Zeugnisse seines jetzigen Vorgesetzten entnehmen wir, daß derselbe „lobenswerthe Beweise seiner erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse“ geliefert, daß er seine pädagogische Befähigung und Taktik, fast könnte man sagen, glänzend bewährt; — sein Violinspiel wird „rühmlichst“ hervorgehoben und seine Sitteneinheit kann nur belobt werden.

Der zweite Candidat Carl Broser, welcher in den Jahren 1864 bis 1867 die Universitäten: Wien, Heidelberg und Lüneburg besucht, legt bloß ein Zeugniß über seine zeitweilige Verwendung am hiesigen Gymnasium, der Knabenelementar- und Mädchenklasse vor. Seine Studienzeugnisse befinden sich in Händen des hochhohen Landesconsistoriums. Der Candidat ist für das Jahr 1869 zur Prüfung zugelassen.

Der dritte Candidat Martin Budaker studirte in den Jahren 1865 bis 1868 an den Universitäten Wien und Jena. Seine Studienzeugnisse sind dem Geizuche beigegeben. Zur Lehramtsprüfung ist derselbe noch nicht gemeldet.

Ueber Antrag des Directors Daniel Gsallner wird §. 175 der „Prov.-Best.“ vorgelesen. Mehrere Presbyterialmitglieder stellen die Behauptung auf, daß der angelegene Paragraph sich bloß auf die Lehrer der Mittelschulen, nicht aber auf die Lehrer der Haupt- und Volksschulen beziehe. Dem wird entgegnet, daß der Ausdruck „Schule“ im Paragraphen ganz allgemein gefaßt sei, und daß nach menschlicher Voraussicht die abgelegte Prüfung auch in der Volksschule mehr Sicherheit biete für eine geistliche Wirksamkeit, als wo dies nicht der Fall sei. Nach Gsallner's Ansicht ist unter den Concurrenten, Friedrich Maurer der einzige geistlich befähigte Candidat und das Presbyterium könne nur abstimmen, ob Maurer angestellt sei oder nicht. Wenn derselbe die Mehrheit der bejahenden Stimmen nicht erhalte, sei ein neuer Concurd sogleich auszuschreiben, die Lehrstunden seien bis zur definitiven Besetzung der Stelle zu suppliren. Der Antrag Gsallner's, der zur Abstimmung gebracht wurde, fällt mit 4 gegen 12 Stimmen durch. Damit hatte das Presbyterium erklärt, daß zur Anstellung eines Lehrers an einer Hauptschule die abgelegte Lehramtsprüfung nicht notwendig sei. Alle drei Bewerber wurden candidat. Bei der Abstimmung erhielt Carl Broser 12 Stimmen, Friedrich Maurer 3, Martin Budaker 1.

Schon aus der bisherigen Darstellung muß es dem unparteiischen Leser klar sein, daß der Vorgang unseres Presbyteriums kein correcter war. Das Presbyterium sagt: „wir stellen nur einen Mädchenlehrer — nicht einen Gymnasiallehrer an und so findet der §. 175 keine Anwendung auf unsern Fall.“ Bei klarem Lichte gesehen, entzieht jedoch das Presbyterium dem Gymnasium und auf Kosten des Gymnasial-Fundes eine bewährte Kraft und stellt, wenn auch nur mit wöchentlichen 10 Stunden einen ungeprüften Candidaten auch im Gymnasium an.

Aber selbst zugegeben, daß die Behauptung: „wir stellen bloß einen Mädchenlehrer an,“ richtig sei, so bleibt die Sache doch eine ungeheuerliche und das erlaube ich mir zu beweisen — und zwar evident zu beweisen durch die Vergleichung der §§. 36 und 175 unserer Kirchenverfassung.

§. 36 Punkt 8 heißt es: „Zu dem Wirkungskreise und der Obliegenheiten des Presbyteriums gehört: die Wahl der Schullehrer für Gymnasien, mit Einschluß der Directoren für Seminarien, Real- und Volksschulen;“ — — — die Bedingungen der Wählbarkeit sind im achten Abschnitt dieser Bestimmungen enthalten.“ Im achten Abschnitt spricht nun der §. 175 wörtlich: „Kein einheimischer, dieser Landeskirche angehöriger Candidat der Theologie kann in Schule und Kirche eine Anstellung oder Berufung erhalten, wenn er diese Prüfung (Lehramtsprüfung) nicht mit genügendem Erfolge abgelegt hat.“ Wenn nun dem Begriff „Volksschule“ der Begriff „Mädchenklasse“ untergeordnet werden kann, so glaube ich, ist der Beweis dessen, was ich beabsichtige, hergestellt.

Der Vorgang des Presbyteriums bei dieser Anstellung kann wohl erklärt, aber nimmer gerechtfertigt werden. Offenbar handelte es sich hier

Die Galerien des Landtagsaales waren schon um halb 9 Uhr überfüllt. Die Landtagsmitglieder nahmen die mittleren Sitze des Landtagsaales ein, während die zahlreichen auswärtigen Deputirten, in erster Reihe die ungarischen, den rechten, die zahlreichen auswärtigen Deputirten, in erster Reihe die ungarischen, den rechten, die heimischen Deputirten und Gäste den linken Flügel des Landtagsaales einnahmen. Alle Anwesenden erschienen im Gala-Anzuge.

Die Fahnenträger stellten sich an den beiden Seiten des Thronsessels auf, die erste rechts ist das rechtgeleitete Banusbanner.

Um neun Uhr erschienen die Minister Bedelovic, Festetics und Lonyay im Landtagsaale und wurden mit wiederholten lebhaften Ziviorufen begrüßt. Die Herren nehmen Separatsitz beim Präsidentensitze gegenüber ein.

Präsident eröffnet gleich darauf die Sitzung, erklärt, auf der Tagesordnung stehe die Installation Levin Baron Rauchs zum Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien. (Ziviorufe) und liest hierauf die Namen der Mitglieder der Deputationen, von welchen die erste den k. Kommissär einladet, in die Mitte des Landtages sich zu begeben, die zweite ihn beim Haupteingange und die dritte beim Eingange in den Landtagsaal erwartet.

Die Deputationen verfügen sich an die erwähnten Orte und die Sitzung wird bis zur Ankunft des k. Kommissärs unterbrochen. Präsident meldet, der k. Kommissär sei im Landtagsgebäude und die Sitzung werde fortgesetzt. Der k. Kommissär wird bei seiner Ankunft in den Landtagsaal mit lebhaftem Ziviorufen begrüßt. Die auf dem Marktplatz mit den ausgerückten Truppen aufgestellten Musikbänden intoniren die Volkshymne.

Der k. Kommissär nimmt den für ihn bestimmten Sitz ein und macht dem Landtage die Mittheilung über die ihm von Sr. Majestät erteilte Mission und legt dem Landtage das a. h. Reskript vor, womit er zum königlichen Kommissär ernannt wurde. Das Reskript wird verlesen; beim Lesen des Namens Sr. Majestät ertönt im Landtagsaale allgemeines Ziviorufen.

Hierauf legt der k. Kommissär die Eidesformel für den Banus vor: die vom Schriftführer Raizner gelesen wird.

Der k. Kommissär legt hierauf das a. h. Diplom vor, das an Baron Levin Rauch gerichtet ist und womit er zum Banus der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien ernannt wurde; Schriftführer liest das Diplom, k. Kommissär bestimmt unter Zustimmung des Hauses drei Deputationen, von denen die eine den Banus ersucht, im Landtagsaale zu erscheinen, die zweite ihn beim Eingange des Komitatsgebäudes und die dritte ihn beim Eingange in den Landtagsaal erwartet.

Die Fahnen- und Zugsführer entfernen sich aus dem Landtagsaale in das Banalgebäude und die Deputationen an ihre bestimmten Plätze. Bis zur Ankunft des Banus wird die Sitzung unterbrochen.

(Gegen halb 11 Uhr nähert sich der Banus dem Komitatsgebäude; die Volkshymne wird gespielt.) Um halb 11 trifft der Banus im Landtagsaal ein; fürmische, nicht endenwollende Ziviorufe!

Nachdem der Banus den Sitz eingenommen, hält der königliche Kommissär eine längere Ansprache, in welcher die Verdienste des Banus um die Verfassung hervorgehoben werden. Gegen diesen geredet zählte der königliche Kommissär alle die Tugenden auf, die sich in der Person des Banus im hohen Grade vereinigen, und weist später hin, daß nun unsere Nation auf den Weg des Ruhmes und der Würde in Vereinigung mit Ungarn einerschreite. Er hebt sodann die erhabene Aufgabe des Ban herab und spricht die Ueberzeugung aus, daß Sr. Excellenz die Rechte der Nation jederzeit wahren und beschützen werde.

Die Rede wird oft durch fürmische Ziviorufe unterbrochen. Hierauf legt der Ban den Eid in die Hände des k. Kommissärs unter feierlicher Stille ab. Während der Eidesablegung werden Ehrensalven gegeben und die Volkshymne gespielt.)

Nach erfolgter Eidesablegung erklärt der k. Kommissär den Banus im Namen Sr. Majestät für installirt. Donnerndes Ziviorufen! Die Begeisterung steigert sich zum höchsten Enthusiasmus, während der Ban drei Mal mit feinem Sitze in die Höhe gehoben wird.

Der Ban läßt sich dann auf seinen Sitz nieder und liest eine Be-

darum, einen Wir hätten auch nur eingezeichnet, großlich umgegriffen, wie Wittstock nicht Darum die Hiesische folge wir betrachten soll Die Ge sich ziehen wird

(M taktischen Uebn Anmarche beg und seine a eifanten Man können, wir u fassung begnü wir uns nicht mannhafter G die unter den stehenden Tru zu haben, wo wegen des w angieblich ver

(W Vergnügen, m Stadthore un Ein Polizeibe möge dasjelbe Rathhause ver

(E Beschädigte der Zigeunerin in regelrecht operi eintrübend, daß nicht kommen Spiele, läßt a abnen, daß b und ermutigt Spengler eine Instrument ei erstes Opfer g gebracht.

(P Portemonnaie, Damen, welche denn doch schon stens zum Zuf

(E Ein weit vom Mit haus gebracht. Freunde zeigten geben, weil er

(E Ein legt seinen Bot Bekannten. G connerfren lass folgt und exre jarter „Stupfe

(Zu eines hiesigen s fungen.

(E Eine fübren Sandgr gratis aneignet einen von dem berben Sieb v

(E Ein einem Stück E Der erwachte W wegen seiner

(E Eine Mebeuge gefe austreten, sie h nicht wieder p daß sie gar te sollen, wollen

(U Und prügellen die Zigeuner, weld zugehen, jänn prügeln und

(Auge Eigenthum sel Ganzbetrunken ohne Messerlic caritatis, d. h. abgepielt.

H e r m mittags 3 Uhr werbereinigt w werbereinigt w Vereinsstatuten

grüßungsrede, tung des Ban die Politik der viorufe hervor. An gleich mit rufen, und nid der Militärgru Zum S

gewendet, er h seth und die F dem König da Ansprache Sr. jammlung in t

Erledigungen.

Presb.-Z. 10 1869.

2-3

Concurs.

Die erste Schullehrer-Stelle in Frauen-

Frauenhof, am 13 September 1869.

Das evang. Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten zweiten Lehrer-

Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das

Fremden-Liste.

Angelommen am 15. September 1869.

Römischer Kaiser.

Johann Schill, Doctor der Medicin, von Karlsburg.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Nr. 574 in der Sagher-Verstadt,

1/4 Million Mark

oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhandt aber 25,300 Gewinne

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute

Herrmannstädter Marktpreis

am 14. September 1869.

Table with 4 columns: Name of goods, Best price, Middle price, Minimum price. Lists various commodities like wheat, flour, and oil.

Kalender für 1870.

Seeben ist in meinem Verlag erschienen: Alter und neuer Haus-Kalender

für das Gemeinjahr 1870,

enthält eine hübsche Dorfgeschichte von G. Seiwert

Th. Steinhausen's Buchdruckerei.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Funktionen

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten,

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem frucht-

Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizslay, Sze-

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Brief von der hochhehlen Marquise de Bréhan.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben

St. Romain-des-Joies, 27. November 1862. Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine

Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse No. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, das er zur

großen Platz, im Ruth'schen Hause No. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise

ermannstadt, den 1. September 1869.

Die Revalescière du Barry aus London.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten,

Anerkennung von der hochhehlen Gräfin v. Castellana.

Die Gräfin Castellana fühlte sich veranlaßt, das Interesse der

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Meiner Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit,

Erst mit Ende...

Grüne...

Heber

Während...

Certificat von Dr. Bürger.

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mittel ist eines der

Preise der Revalescière.

In kleineren Büchsen gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortreffliches Nahrungsmittel für das Frühstüd und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib,

Handwritten signature or note.